

Lepidopterologische Notizen

von

v. Kronhelm in Leobschütz.

Aberration von *Thekla Quercus*.

In den ersten Tagen des Juni c. fand ich in unserem Stadtwalde, der 4000 Morgen gross, auf hügeligem, mit vielfachen Gräben durchzogenem sehr guten Boden alle Arten von Laub- und Nadelholz trägt, drei Räumchen von *Lycaena Quercus*. Nur eine davon erzog ich, die beiden anderen gingen zu Grunde; doch aus dieser einen Chrysalide entwickelte sich am 20. Juni eine selten schöne Aberration. Es ist das Bild eines Weibchens mit dunkelschwarzbraunem Grunde, die Hinterflügel ein wenig heller. Der schöne glänzend blaue Schiller fängt, dem Verlaufe der Rippen entsprechend, zwischen der 1. und 2. Rippe an der Wurzel spitz an, sich bis fast zur Mitte des Flügels erstreckend. Der grössere blaue Schiller ist von dem ersteren nur durch die 2. Rippe getrennt, von der 3. Rippe nach hinten begrenzt, fängt ebenfalls an der Wurzel spitz an und reicht fast bis an den Aussenrand des Flügels. So weit wäre nichts Absonderliches; jedoch von dem vorderen Schiller nur durch eine ganz schmale Brücke des Grundtons getrennt, befindet sich ein orangegelbes Dreieck, mit der Basis nach dem blauen Schiller sehend, die Spitze nach aussen, etwa $1\frac{1}{2}$ Linien lang, zwischen den Rippen. Nur durch die 2. Rippe von diesem orangegelben Dreieck getrennt, befindet sich etwas mehr nach aussen ein kleinerer, mehr einem verschobenen Vierecke ähnlicher orangegelber Fleck und unter diesem, durch die nächste Zweigrippe getrennt, noch ein orangegelber Schatten. Das an und für sich niedliche Geschöpf sieht, indem sein Farbenspiel durch diese gelben Flecken noch gehoben wird, ganz reizend aus. Mein werthgeschätzter Freund A. Neustädt erwähnt in seinem gediegenen Werke „die Schmetterlinge Schlesiens“ zweier Fälle dieser Varietät, jedoch nur mit einem gelben Flecken, eine, die Herr Secretair Friedrich um Breslau gefunden, die andere in den Abbildungen von Hübner fig. 621. Das von mir erzogene Exemplar weicht in sofern von diesen ab, dass es zwei gelbe Flecken und darunter noch den gelben Schatten hat. Das Exemplar von vorzüglicher Reinheit und Schönheit steht Liebhabern zum Kaufe oder Tausche bereit.

Aberration von *Chelonia Caja*.

Unter einer Masse Raupen von *Chelonia Caja*, die ich

im Frühjahre einfieng und von denen sich die Schmetterlinge im Juni und Juli c. entwickelten, entschlüpfte am 13. Juli eine schöne Abirrung. Die Oberflügel sind dunkelbraun, die weissen Bänder dagegen nur durch sehr vereinzelte, ganz kleine, weisse Fleckchen und Striche hin und wieder angedeutet, welche schwarzbraun, fast schwarz umsäumt sind und deren Saum dann in schwarze schmale Bänder zusammenlaufen, die in Stelle der gewöhnlichen weissen Bänder die üblichen Figuren bilden. Die Unterflügel von der gewöhnlichen gelbrothen Farbe zeigen die schwarzblauen Flecken in einander verschmolzen und noch einige schwarze Striche und Fleckchen, die sonst nicht vorhanden. Zu bedauern ist, dass das Exemplar nicht sehr gross und die Flügel der linken Seite etwas faltig waren, was aber nach der Spannung weniger auffällt und liefert das Exemplar trotzdem ein sehr schönes abnormes Bild und kann ebenfalls eingetanscht werden.

Callimorpha matronula.

Am 1. Juli 1861 fand ich in unserem Stadtwalde ein Weib von *Callimorpha matronula*, das mir Eier legte, aus welchen sich am 12. Juli die Räupecn entwickelten. Einen vollständigen Erziehungsbericht werde ich mit einer von mir aufgefundenen neuen Nahrungspflanze, um welcher willen die Raupen selbst die gerühmte *Lonicera xylostium* unberührt liegen liessen, im Laufe nächsten Jahres liefern, nachdem die zweite Ueberwinterung vorüber und das Resultat der Erziehung resp. Entwicklung der Falter erzielt sein wird. Diese Zeilen sollen nur dazu dienen, einen Umstand zu erörtern, der in der Metamorphose von *Call. Matronula* vielfach bezweifelt worden ist, die Entwicklung des Falters nach der ersten Ueberwinterung. Es ist von manchen Lepidopterophilen die Behauptung aufgestellt worden, dass in Ausnahmefällen sich die *Matronula*-Raupe nach der ersten Ueberwinterung einspinne und die Metamorphose bis zum ausgebildeten Falter eintrete. Von anderen, selbst Coryphaeen der Lepidopterologie, z. B. von unserem um die Wissenschaft sehr verdienten C. F. Freyer (Beiträge etc. Band I pag. 151) ist dies jedoch geradezu in Abrede gestellt worden. Wenn Letztere die frühere oder vorzeitige Entwicklung so direct verneinten, so mögen sie insofern in ihrem Rechte sein, als sie bei vielleicht vielfachen Versuchen keinen solchen Ausnahmefall aufzuweisen hatten, aber im Unrecht, die Erfahrungen Anderer, wenn auch nicht Autoritäten, in Abrede zu stellen. In allen Naturgesetzen kommen Ausnahmefälle vor, warum sollte dies hier nicht der Fall sein! Sind nicht

Aberrationen, Varietäten, Zwitter auch Abweichungen vom Naturgesetz?

Einen Beweis, dass die Metamorphose der *Matronula* nach der ersten Ueberwinterung der Raupe vorkommt, will ich hiermit geben. Als ich am 2. Mai c. den Winter-Inhalt aus meinem *Matronula*-Raupen-Kasten entfernte, fand ich in einer Ecke ein lockeres Gespinnst, die Raupe darinnen sitzend, das ich weiter nicht beachtete; in der nächsten Ecke jedoch eine sehr grosses, schon festeres; später sah ich noch eine Raupe sich mit Moos ein Gespinnst fertigen. Ich liess die Gespinnste in Ruhe, ohne mich jedoch der Hoffnung hinzugeben, eine Imago zu erhalten, vielmehr glaubend, dass es wohl nur Gespinnste zur Häutung seien, wie dieselben von den *Matronula*-Raupen häufig und gern gemacht werden. Gross war aber meine Freude, als ich am ersten Pfingstfeiertage, 8. Juni 1862, Morgens ein eben entschlüpftes Exemplar sitzen sah, das sich zu einer grossen schönen *Matronula* ♀ ausbildete. Am 15. Juni war ich durch eine Reise verhindert, Nachmittags und Abends die Raupenkasten zu revidiren, und als ich, Nachts 11½ Uhr zurückgekehrt, noch eiligst Nahrungspflanzen einlegen wollte, fand ich einen grossen *Matronula* ♂ darin, doch leider abgefaltert. Unglücklicherweise tödtete ich denselben, denn andern Morgens, 16. Juni, entwickelte sich wieder ein mächtig grosses, schönes Weib.

Hieran knüpfe ich noch die Bemerkung, dass ich keine anderen Raupen in dem Kasten hatte als die aus den Eiern gezogenen, auch keine gefunden, also mit voller Bestimmtheit sagen kann, dass die Entwicklung nach der ersten Ueberwinterung Statt gefunden hat.

Der verflossene Winter 1861/62 mit dem darauf folgenden Frühjahre muss aber überhaupt günstig für die Erhaltung und Entwicklung dieses Spinners gewesen sein, da ich in derselben Zeit noch mehrere *Matronula*, Männer und Weiber, fand, während diese Art in den ganzen Vorjahren nur dreimal von mir gefunden wurde.

Macroglossa Oenotherae.

Schon A. Neustaedt bemerkt in seinem Werke das Vorkommen dieses Falters in Schlesien, und soll derselbe in der Gegend von Hirschberg gefunden worden sein. Am 14. Juli 1862 fand ich in einem liesigen Garten eine Raupe von *Mac. Oenotherae*, fast ausgewachsen nach der letzten Häutung, am 17. desselben Monats eine zweite, beide an *Fuchsia*, womit ich dieselben auch fütterte, da ich ihre stets angegebenen Nahrungspflanzen nicht fand. Sie frassen die *Fuchsia* gern, doch nur die Gattungen mit hellgrünen Stielen, während sie

die rothstieligen Fuchsien verschmähten. Beide hatten sich nach etwa acht Tagen zu schönen Chrysaliden umgewandelt.

Vereinsangelegenheiten.

In der Sitzung am 12. Februar wurde zunächst dem Herrn Appellationsgerichtsrath Dassel für die bisherige Kas senverwaltung Décharge ertheilt und ihm für die neunjährige mustergültige Führung der Rendantur der Dank des Vorstandes ausgesprochen. Die inzwischen erfolgte genauere Feststellung eines nur vorläufig veranschlagten Activum's liefert das erfreuliche Ergebniss, dass ungeachtet der stärkern Extraausgaben des verwichenen Jahres der Status des Vereins kein Deficit erlitten hat.

Nach beendeten Vortrage der seit der letzten Sitzung eingelaufenen Correspondenz zeigte der Unterzeichnete an, dass er in einigen Tagen eine in Gemeinschaft mit seinem Freunde, Herrn Stainton, verabredete Reise nach Italien machen werde, von welcher er im Laufe des Monat Mai zurückzukehren gedenkt. Für die laufenden Bedürfnisse des Vereins ist bereits so weit als ersichtlich im Voraus gesorgt worden.

Dr. C. A. Dohrn.

Erster Nachtrag zum Catalog der Vereinsbibliothek.

Einzelwerke.

367. **Samuelson**, Die Honigbiene, ihre Naturgeschichte, Lebensweise und mikroskopische Schönheit. Uebersetzt von Ed. Müller. Nordhausen 1862.
368. **Schenck**, Die deutschen Vesparien. Wiesbaden 1861.
(Aus: Jahrb. d. Vereins f. Naturk. im Herzogth. Nassau. Heft XVI.)
- 103 c. **Boheman**, Monographia Cassidarum. Tom. IV. Supplementum. Holmiae 1862.